

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.  
Bestellpreis incl. Illustr. Sonntagblatt vierteljährl.  
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
Vierteljährl. 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;  
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 140.

Montag, den 28. November 1904.

40. Jahrgang

## Rundschau.

Stuttgart, 25. Nov. Die Kammer der Abgeordneten setzt heute die Beratung der Gemeindeordnung fort. Zunächst wird über die zahlreichen Anträge zu Art. 40, Ortsvorsteher, abgestimmt. Der Antrag des Frhrn. v. Sedendorff auf Beibehaltung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher wird mit 78 gegen 4 St. abgelehnt; dafür stimmen außer dem Antragsteller noch Graf Uxkull, Frhr. v. Wächter und Prälat v. Wittich. Abgelehnt werden sodann ebenfalls der Antrag der Sozialdemokratie (Wahl auf 6 Jahre) und der Abg. Bez und Schmidt (Maulbr.) der Wahl auf 8 Jahre vorseht. Angenommen wird sodann der Komm. Antrag, der die Wahl auf einen Zeitraum von zehn Jahren festsetzt. Der Antrag Fr. Haußmann-Kleemann auf Rückwirkung der Abschaffung der Lebenslänglichkeit wird sodann mit 51 gegen 33 St. abgelehnt; dafür stimmen Volkspartei und Sozialdemokratie, außerdem Frhr. v. Gemmingen, Kleemann, Frhr. v. Wöllwarth. Ebenso wird sodann der Antrag Förstner und Gen. (Wiederwahl, wann bei Inkrafttreten des Gesetzes 10jähr. Dienstzeit zurückgelegt) mit 49 gegen 35 St. abgelehnt; dafür stimmen außer den obigen noch Förstner, Schneckenburger, Maier-Blaubeuren (Frhr. v. Wöllwarth ist abwesend). Damit ist also die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher beschlossen, die Rückwirkung dagegen abgelehnt. Der Antrag des Zentrums, daß die Amtszeit der nach dem 1. Januar 1905 gewählten Ortsvorsteher mit dem Ablauf von zehn Jahren endigt, wird mit 77 gegen 8 Stimmen angenommen. — Der Zusatz zu Art. 40, Abs. 1 lautet: „Der Ortsvorsteher wird von den haberechtigten Gemeindegliedern auf einen Zeitraum von zehn Jahren gewählt. Die Amtszeit der nach dem 1. Januar 1905 gewählten, zurzeit des Inkrafttretens dieses Artikels im Amte befindlichen Ortsvorsteher, endet mit dem Ablauf von 10 Jahren. Die lebenslängliche Wahl der bisher gewählten Ortsvorsteher bleibt unberührt, es sei denn, daß sich dieselben freiwillig einer Neuwahl unterziehen, in welchem Fall auch die Vorschriften des Artikels 200 gelten.“ — Im weiteren Verlaufe wurde ein Antrag durch den das Bestätigungsrecht der Regierung bei der Wahl eines Ortsvorstehers nach Ablauf der 10jährigen Wahlperiode sehr wesentlich eingeschränkt wird, mit 65 gegen 16 Stimmen angenommen, obwohl der Minister des Innern namens des gesamten Staatsministeriums die Erklärung abgegeben hatte, daß die Regierung auf die Wahrung des Bestätigungs-

rechtes auch bei der Wiederwahl den größten Wert lege und daß, wenn dieses Recht ihr entzogen würde, der ganze Entwurf gefährdet sei.

Stuttgart, 26. Nov. Die Kammer der Abgeordneten nahm bei Beratung der Gemeindeordnungs-Novelle heute entgegen den Vorschlägen der Kommission einen Antrag an, wonach der Titel Bürgermeister für die Ortsvorsteher in den mittleren Städten und den übrigen Gemeinden des Landes nicht eingeführt, sondern der bisherige Titel Schultheiß usw. beibehalten wird.

Bebenhausen, 23. Nov. In den letzten Tagen wurden in den Forstbezirken Entringen, Weil und Bebenhausen Jagden gehalten, an denen Seine Königliche Majestät regelmäßig teilnahm. Zum Jagdirüststück erschien jeweils Ihre Majestät die Königin mit Gefolge. Am 23. Nov. traf morgens Seine Durchl. der Fürst von Beuthem und Erfurt ein. Abends reisten Seine Durchl. der Erbprinz zu Wied, Seine Durchl. der Erbprinz zu Erbach-Schönberg, der kommandierende General, General der Inf. v. Hugo, Oberkammerherr Frhr. v. Neurath, Generalleutnant z. D. General à la suite Seiner Majestät v. Schott, Fürstl. Hohenzollern'scher Hofkammerpräsident Graf Adelmann von Adelmansfelden u. a. wieder ab.

Der Prozeß vor der Tübinger Strafkammer gegen den früheren Werkmeister des Neuenbürger Elektrizitätswerkes, Häußner, der 3 Tagesstrafen in Anspruch nahm, endete mit der Verurteilung Häußners wegen Betrugs und wegen Beleidigung des früheren Stadtbauamtsmeisters Klingler von Neuenbürg zu 4 Monaten Gefängnis. Von der Anklage der Unterschlagung wurde H. freigesprochen. Die Sache hat viel Staub aufgewirbelt und es kamen sehr unerfreuliche Dinge zur Sprache.

Tübingen, 24. Nov. Bei dem Untersuchungsrichter des Landgerichts ist heute aus Pest eine Sendung, enthaltend 90 000 Mk. Wertpapiere, angekommen. Diese Summe ist der Rest von den 100 000 Mk., die eine Privatiersehefrau in Calw ihrem Manne entwendet hatte, als sie mit dem hier in Haft befindlichen Werkmeister Krauß von Calw durchbrannte.

Badnang, 24. Nov. Es verlautet, daß als Sitz des geplanten weiteren evangelischen Schullehrerseminars Badnang ausersehen ist. Die Stadt hat sich, wie zahlreiche andere Städte, bereit erklärt, den Bauplatz unentgeltlich dem Staate abzutreten.

Mannheim, 23. Nov. Für den Erfinder des Fahrrades wird demnächst

an der hiesigen „Hochschule für Musik“ eine Denktafel angebracht werden. In diesem Hause hat nämlich der Baron Karl von Drais im Jahre 1817 das Fahrrad, die sog. „Draisine“ erfinden. Drais war gebürtig von Karlsruhe, wo er auch im Jahre 1851 im Alter von 66 Jahren starb. 1893 setzte der „Deutsche Radfahrerbund“ dem zu Lebzeiten so arg verkannten Mann auf der Kriegsstraße in Karlsruhe eine Bronzestatue.

Berlin, 23. Nov. Infolge starken Schneefalls im Westen sind die telegraphischen Verbindungen zwischen Deutschland und England gestört. Die Telegramme, die unter Umständen per Schiff gesandt werden müssen, erleiden starke Verzögerungen.

Berlin, 24. Nov. Die Blätter veröffentlichten heute den Entwurf eines Militärpensionsgesetzes, der vom Bundesrat am 17. November angenommen worden ist. Der Entwurf betrifft die Pensionierung von Offizieren und Sanitäts-offizieren des Reichsheeres, der Marine und der Schutztruppen. Die Pension beträgt bei vollendeter 10jähriger oder kürzerer Dienstzeit jährlich  $\frac{20}{100}$  oder steigt nach vollendeten 10 Dienstjahren mit jedem Dienstjahre um  $\frac{1}{100}$  bis auf  $\frac{40}{100}$  des zuletzt bezogenen pensionsfähigen Dienst-einkommens. Scheidet ein Offizier nach vollendeter 10jähriger Dienstzeit wegen Dienstunfähigkeit ohne Pensionberechtigung aus, so kann ihm bei vorhandener Bedürftigkeit für die Dauer und nach dem Grad derselben Pension bis zum Betrag von  $\frac{20}{100}$  des zuletzt bezogenen pensionsfähigen Dienst-einkommens gewährt werden. Die Pension derjenigen Offiziere, welche in den im Militär oder Marine-Stat für pensionierte Offiziere vorgesehenen Stellungen Verwendung finden, steigt bei einer Gesamtdienstzeit von mindestens 10 Jahren mit jedem weiteren Dienstjahre um  $\frac{1}{100}$  bis auf  $\frac{40}{100}$  des der Pensionsberechnung zu Grunde liegenden Dienst-einkommens. In gleicher Weise erhöht sich die Pension für die aus Veranlassung einer Mobilmachung zum aktiven Militär-dienst oder zum Dienst einer Militär- und Marineverwaltung wieder herangezogenen pensionierten Offiziere. Hat die Verwendung mindestens 60 Tage gedauert, so tritt eine Erhöhung der Pension um  $\frac{1}{100}$  des der Pensionsberechnung zu Grunde liegenden Dienst-einkommens ein, auch wenn durch die Zeit der Verwendung ein weiteres Dienstjahr nicht vollendet ist. Weitere Bestimmungen betreffen die pensionsfähigen Dienst-einkommen nach den verschiedenen Standorten und Servisklassen, Verstümmelungs- und Kriegszulagen, Alterszulagen, Berechnung



der Dienstzeit sowie der Erlösung und der Ruhe des Rechtes auf den Bezug der Pensionsgebühren.

Berlin, 24. Nov. Fast sämtliche Flaschen-Fabriken Deutschlands mit einer jährlichen Gesamtproduktion von mehr als 500 Millionen Flaschen haben in einer Vereinsversammlung im Savoy-Hotel die Gründung eines Verbands beschlossen, der die Regelung der Produktion und der Preise bezweckt. Den wenigen ausstehenden, etwa 2 pCt. der deutschen Gesamtproduktion darstellenden Fabrikanten ist der Eintritt in den Verband bis 15. Dezember offen gehalten. Der Verband beschloß eine maßvolle Preispolitik.

Berlin, 24. Nov. General Trotha meldet aus Windhof unterm 23.: Am 13. haben Hottentotten-Gochos Vieh und Pferde von Gabis nach Süden fortgetrieben. Hauptmann Wehle mit 25 Reitern jagte den größten Teil dem Feinde wieder ab. Bei Spitzkop war ein Gefecht am 22. November. Etwa 250 Witbois, angeblich unter Hendrik Witboi und Manasse griffen Kub an, das von der 2. Kompanie des Regiments 1 unter Hauptmann Ritter und einem Teil der 2. Ersatzkompanie sowie einer halben Gebirgsbatterie besetzt war. Oberst Deimling, der mit der 4. Kompanie des Feldregiments 2 und einer halben Gebirgsbatterie um 6 Uhr vormittags eintraf, fand die Kompanie Ritter bereits im Gefecht. Nach mehrstündigem Kampfe wurden nunmehr die Witbois über Kuis zurückgeworfen und flohen über Hadap hinaus.

— Nach Deutsch-Südwestafrika ging gestern nachmittag 3 $\frac{1}{2}$  Uhr mit dem Dampfer „Professor Wörmann“ ein neuer Truppentransport ab, bestehend aus 29 Offizieren, 858 Mann und Kriegsmaterial. Die Verabschiedung der Truppen an der Abfahrtsstelle erfolgte in der üblichen feierlichen Weise. Von der Kaiserin ging dem kommandierenden General folgendes Telegramm aus Plön zu: Da ich erfahre, daß am 22. d. M. wieder ein Truppentransport von Hamburg abfährt, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie den Herren Offizieren und den Truppen meine Segenswünsche mitteilen würden. Gott schütze sie. Möge das Gebet dazu beitragen, daß sie glücklich in die Heimat zurückkehren. Augusta Viktoria.

Elbing, 22. Nov. Ihr hundertstes Lebensjahr vollendet der „Elb. Ztg.“ zufolge am 30. November d. J. Frau Luise Küster, die ihren Lebensabend im Hause ihres Schwiegersohnes, des Hauptmanns Nelke, verlebte. Frau Küster ist am 30. November 1804 in Christburg geboren und befindet sich noch recht wohl. Nur das Augenlicht läßt zu wünschen übrig. Geistig ist die Hundertjährige sehr reg.

Innsbruck, 24. Nov. Ununterbrochener Schneefall herrscht hier seit 24 Stunden. Der Verkehr auf der Lokalbahn ist unterbrochen. Die Brennerzüge sind seit Mitternacht ausgeblieben. Der Telephonverkehr weist namhafte Störungen auf. Vom Brenner werden Lawen gemeldet. In der Stadt liegt der Schnee einen halben Meter hoch.

— Wie aus dem kürzlich eröffneten Testament des verst. Präsidenten Krüger hervorgeht, beträgt das hinterlassene Vermögen desselben 687 540 M.

Kapstadt, 20. Nov. Der Taucher Palmer hat im Hafen von Kapstadt eine schreckliche Erfahrung mit einem Riesen-

Seepolyphen gemacht. Palmer war 35 Fuß unter Wasser. Plötzlich schoß hinter einem Block der Arm eines Seepolyphen hervor, der sich fest um ein Bein des Tauchers legte. Ein zweiter Arm umfaßte einen Arm des Tauchers. Langsam zog sich sodann das Tier aus seinem Versteck hervor und sog sich mit allen Fühlern an seinem Opfer fest. Palmer hatte kein Messer und konnte sich deshalb auch nicht wehren. Glücklicherweise behielt er Geistesgegenwart, zog den Signalstrid, und die Männer auf der Oberfläche begannen, ihn heraufzuziehen. Als er aus dem Wasser herauskam, war er vollständig von dem scheußlichen Geschöpf bedeckt und der Ohnmacht nahe. Das Tier ließ ihn selbst dann nicht los, als man ihn aus dem Wasser ins Boot zog. Die einzelnen Fangarme des Stopus mußten mit Messern und Keilen vom Körper des Tauchers abgelöst werden. Als man das Tier ausbreitete, maß es von Fangarm zu Fangarm 11 $\frac{1}{2}$  Fuß.

Petersburg, 23. Nov. „New-York Herald“ meldet von hier: General Kuropatkin teilt mit, daß keinerlei ernste Zusammenstöße vor dem Frühjahr zu erwarten seien. Infolgedessen sind dann, wie schon gemeldet, der französische und spanische Militärattachés aus Mukden abgereist; sie werden erst im Frühjahr zurückkehren. Es bleibt abzuwarten, ob Marschall Oyama die Anschauung Kuropatkins auch seinerseits teilt.

Mukden, 23. Nov. Das Gerücht, daß General Kuroki an Diphtherie gestorben sei, erhält sich trotz der Dementis. Es wird diesmal durch Chinesen verbreitet, die aus dem japanischen Quactier eintrafen.

Mukden, 23. Nov. Oberleutnant Schubzow, der aus Port Arthur eintraf, betont, das hart bedrängte Erlungtschan sei zwar ein starkes und wichtiges Fort, aber bis zur Stadt seien noch drei Befestigungslinien angelegt, die die Japaner erst überwinden müssen, dann kämen noch die Küstenforts, die stärksten von allen. Die Stimmung der Belagerten sei durchaus zuversichtlich, die Musik spiele täglich. Zivilisten und Chinesen helfen an der Verteidigung mit. Die Besatzung sei erheblich stärker als 4000 Mann. Schubzow glaubt bestimmt, daß die Festung bis Ende Januar haltbar sei.

— Reuters Bureau meldet aus Mukden unterm 20. ds.: Der Charakter des japanischen Angriffes auf den Butilowhügel in der Nacht zum 19. d. M. wird hier nicht vollkommen verstanden. Ueber die Organisation des Angriffes ist wenig bekannt. Jedenfalls war das Ereignis das wichtigste seit der Schlacht am Schaho. Der Angriff wurde für das Anzeichen eines allgemeinen Vormarsches der Japaner gehalten. Die ganze Armee war daher sofort in Bereitschaft. Die taktische Disposition sowohl östlich wie westlich des Butilowhügels wurde prompt getroffen. Die Japaner gelangten 50 Yards zu den russischen Schanzengraben, wurden aber durch das mörderische Feuer der Russen zurückgetrieben. Am nächsten Morgen wurden 80 japanische Leichen gefunden. Die Japaner hatten 200 Verwundete fortgeschleppt, Die Russen hatten nur ein halbes Duzend Leute verloren. Die Russen fahren fort, die japanischen Stellungen bei Linschinpu jeden Tag zu beschließen.

## Unterhaltendes.

### Der Diamantstein.

Erzählung von D. Elster.

18) (Nachdruck verboten.)

„Onkel Thimo, wie soll ich Dir für Deine Großmutter danken? Du machst mich zum glücklichsten Menschen — ich weiß nicht, was ich Dir antworten soll — ich weiß nicht, ob ich Deine Großmutter annehmen kann . . .“

„Was ich tue, geschieht, um Liselotte glücklich zu machen, daran denke stets, Jürgen. — Und jetzt laß mich allein — Du kennst nun meine Absichten — Du hast mein Wort, wie ich das Deinige habe. Wir wollen es beide halten.“

Jürgen war tief ergriffen. Er fühlte, daß Worte hier nicht am Platze waren, schweigend drückte er Thimos Hand und entfernte sich.

Eine Weile blickte der Freiherr ihm nach. Dann wandte er sich ab, schritt eilig auf das Bild Liselottes zu, das noch immer umgekehrt an der Wand stand; er stellte es wieder auf die Staffelei, dann setzte er sich in einen niedrigen Sessel und sah das Bild lange unverweilt, mit sich immer mehr vertiefendem Blick an.

So blieb er lange Zeit in tiefes Sinnen versunken sitzen.

Liselotte saß auf ihrem Zimmer und weinte still vor sich hin; sie hatte am Morgen einen Brief ihrer Mutter erhalten, der ihr trübe Nachrichten brachte.

„Ich fühle mich so krank und matt,“ schrieb Frau von Imhoff, „daß ich mich am liebsten hinlegte, um zu sterben. Stabsarzt Luchow, der mich aus alter Freundschaft für Papa zuweilen besucht, sagt, ich müsse mich kräftigen, gut essen und trinken, viel frische Luft, kurz, ganz meiner Gesundheit leben, wenn ich nicht binnen Kurzem zusammenbrechen wolle. — Du lieber Himmel, Luchow hat gut reden! Woher soll ich alles das nehmen? Mir ist nichts übrig geblieben, als meine lärgliche Witwenpension. Die Konfirmation Käthes, der Eintritt Kurts in die Armee — sie haben den letzten Rest meines kleinen Vermögens verschlungen. Wenn Du uns nicht unterstütztest, mein gutes Kind, ich wüßte wirklich nicht, wovon wir leben sollten. Wenn mich der Himmel nur erlöste! Ich bin überflüssig auf der Welt, krank und müde — sterbensmüde. Du schreibst von dem vornehmen Besuch, der jetzt in Diamantstein weilt. Ich freue mich, daß Du alle diese reichen und vornehmen Bekanntschaften machst, sie können Dir im Leben viel nützen. Ich hoffe immer, daß Du Dich einmal günstig verheiratest, wenn Du in der Gesellschaft verkehrst. Du bist hübsch, ja, mehr wie das, Du bist eine ins Auge fallende, schöne Erscheinung — Du gleichst darin auch dem Papa, der ein auffallend schöner Mann war — Du bist klug und hast viele Talente — so hoffe ich denn von Tag zu Tag und bete zu Gott, daß er meinem Lebensabend wenigstens diesen Sonnenstrahl noch schicken möge.“

Lebe wohl, mein liebes Kind. Denke zuweilen in Deiner frohen Jugend an Deine sterbensmüde Mutter.“

Liselotte wußte wohl, daß ihre Mutter in ihrer nervösen Empfindlichkeit übertrieb und alle Verhältnisse in dem ungünstigsten Lichte sah, aber einen solch



flagernder Brief hatte sie noch nicht erhalten. Ihre Mutter mußte ernstlich krank sein, und es fiel Liselotte schwer aufs Herz, daß sie hier so fröhlich und sorglos in den Tag hinein lebte, während ihr Mütterchen daheim sorgte und darbt. Sie nahm sich vor, Tante Eleonore Polygena um Urlaub zu bitten, damit sie einige Wochen bei ihrer Mutter verleben konnte. Mit diesem Entschluß begab sie sich zu dem alten Fräulein, welches durch eine leichte Erkältung seit einigen Tagen im Zimmer festgehalten wurde.

Mit freundlicher Aufmerksamkeit hörte Eleonore Polygena Liselotte zu. Als diese ihr den Brief ihrer Mutter geben wollte, sprach sie lächelnd: „Laß nur, mein Kindchen, ich glaube Dir aufs Wort. Aber reisen kannst Du jetzt nicht . . .“

„Tantchen?“ fragte Liselotte erschreckt. „Es giebt jetzt viel zu viel zu tun,“ fuhr die alte Dame lächelnd fort. „Mein Schwager, der Graf Dinkelsbühl hat auch seinen Besuch noch angefragt, dem Fräulein Demmler allein kann ich den Haushalt nicht anvertrauen, ich selbst bin nicht mehr im Stande, alle die vielen Geschäfte zu besorgen, ich habe Dich, meinen kleinen Adjutanten dringend nötig.“

Liselotte senkte das Haupt, zwei schwere Tränen perlten über ihre Wangen. „Brauchst aber deshalb nicht das Köpfschen hängen zu lassen,“ sprach Eleonore Polygena freundlich weiter. „Ich werde an Deine Mama schreiben und sie einladen, die Sommermonate mit Rätche hier zu verleben.“

„Tante — liebe gute Tante.“ Liselotte lag der alten gütigen Dame zu Füßen und umschlang sie mit den Armen. Dann ergriff sie die weißen,

dürren Hände derselben und drückte ihre zuckenden Lippen in überquellender Dankbarkeit darauf.

„Nicht zu leidenschaftlich, mein gutes Kind,“ sagte das alte Fräulein sanft. „Es ist ja ganz selbstverständlich, daß wir Dir und Deiner Mama, so gut wir vermögen, helfen. Schloß Diamantstein ist groß und hat früher oft die doppelte Anzahl Gäste beherbergt. Außerdem will Thimo, wie er mir gestern sagte, eine mehrwöchentliche Reise durch Tirol und Oberitalien unternehmen, da sind wir dann ganz unter uns, wenn Dinkelsbühl uns wieder verlassen haben.“

„Onkel Thimo will verreisen?“ „Ja — ich glaube, die Gesellschaft wird ihm etwas zu viel. Du weißt, er liebt die Einsamkeit. Du brauchst nicht ein so betroffenes Gesichtchen zu machen, Kind — er kommt wieder, und dann begiant unser früheres stilles, gemütliches Leben wieder.“

Sie hob das Köpfschen Liselottes empor und blickte ihr liebevoll und doch forschend in die Augen. Liselotte errötete unter diesem Blick; dann schlang sie plötzlich die Arme um den Nacken der Tante, barg ihr Antlitz an deren Herzen und brach in ein leidenschaftliches Schluchzen aus.

„Kind, Kind, beruhige Dich,“ sagte leise Eleonore Polygena, streichelte sanft den braunen Scheitel und küßte die Weinende auf die Stirn. „Es wird noch Alles gut werden — beruhige Dich, und nun geh — ich glaube, Thea erwartet Dich schon seit einer Stunde im Park.“

Liselotte unterdrückte die Tränen, küßte der alten Dame in Dankbarkeit die Hand und entfernte sich, um Thea im Park aufzusuchen.

Sie traf Thea nicht. Die Einsamkeit des Parkes tat ihr wohl; langsam ging sie den Weg hinunter, der zu den romantisch gelegenen Teichen führte. Sie dachte über den Brief ihrer Mutter nach. Schon öfter hatte diese Andeutungen gemacht, daß es ihr Wunsch sei, Liselotte möchte eine „gute Partie“ machen; Liselotte hatte stets über diese Andeutungen gelächelt, doch heute schien ihr den Worten des Briefes eine tiefere Bedeutung zu Grunde zu liegen. Liselotte erinnerte sich, daß sie in scherzhafter Weise von den Huldigungen geschrieben, welche Graf Jürgen ihr widmete; sollte ihre Mutter diese Stelle ihres Briefes ernsthaft aufgefaßt haben? Liselotte lächelte trübe vor sich hin. Sie kannte die Verhältnisse der gräflichen Familie und wußte, daß Graf Jürgen kein gänzlich mittelloses Mädchen zur Gattin nehmen konnte. Deshalb war sie auch auf seine Galanterien in heiterer Weise eingegangen; sie wußte, daß diese ein harmloses Spiel bleiben würden. Wenn sie sich das nicht gesagt, würde sie seinen Galanterien aus dem Wege gegangen sein, denn in ihrem Herzen, das fühlte sie nur zu deutlich, lebte das Bild eines anderen Mannes.

Seit wann? — Sie wußte es selbst nicht. Es war über sie gekommen wie das Erwachen des Frühlings, der über Nacht die Welt in ein Blütenmeer hüllt. Und doch mußte sie diese Liebe tief in ihrem Herzen verschließen! Sie mußte ein Heiligtum ihres Herzens bleiben, für jedes andere Auge unsichtbar. Diese Liebe war ihr Glück, aber sie schreckte davor zurück, einem fremden Auge dieses Glück zu offenbaren.

(Fortsetzung folgt.)

## Calmbach.

Günstige Kaufsgelegenheit durch

# Total-Ausverkauf.

Zur bevorstehenden Verbrauchszeit setze ich mein ganzes Lager wegen beabsichtigter Geschäfts- und Betriebsänderung einem vollständigen „Ausverkauf“ aus.

Ich verkaufe durchweg streng reelle Artikel in soliden Qualitäten gegen bar zu jedem irgendwie für mich annehmbaren Preis.

Das Lager enthält durchweg große Auswahl in vielen Qualitäten und sortirt in allen Größen: fertige Herrenüberzieher, Herrenanzüge, Burschenanzüge, Knabenanzüge in einfachster wie elegantester Ausstattung, Lodenjoppen aller Art, für Winter wie auch in halb-schwerer Waare, Burschenjoppen, Arbeiteranzüge, Arbeiterhosen von den billigsten Qualitäten bis zu der hochfeinen Wustskinhose, Burschen- u. Knabenhosen wie auch Leibhöschen. Gestrichte wollene Herren-, Burschen-, Knabenwesten und Sweaters, auch Damenwesten.

Ferner reichhaltiges Lager in Stoffen, wie Tuch u. Wustskin, halbwollene u. baumwollene Hofenzuge, in reinwollenen, halbwollenen u. baumwollenen Kleiderstoffen, moderne Dessins u. Farben, für Damen, Mädchen u. Kinder. Unterrockstoffe, Pelzbarchente, Baumwollflanelle aller Art in carrirt, gestreift, einfarbig, weiß, rosa u. mode.

Haltbarste Qualitäten in Bettbarchent, Kölsch, Damast, weiß Leinen, Halbleinen, Madapolames, Cretonnes, Shirtings, Stuhl u. rohen Wolltüchern verschiedener Breiten.

Tischtücher, Tafeltücher, Servietten, Tisch- u. Commodedecken, Bettdecken u. Teppiche wie auch Bett-Tücher.

Fertige Damenunterröcke, Damenblousen, Schürzen für Frauen, Mädchen u. Kinder, Kinderkleidchen, Kinderjäckchen, Kinderkittel aller Art.

Umschlagtücher, Chales, Charpes, Herren- u. Damen-Cachenez in seiden, halbseiden und wollen. Kapuzen, Strümpfe, Corsette u. Corsettschoner.

In Normalwäsche, wie Herrenhemden, Unterjaden, Unterleibchen für Herren u. Damen, ebenso Unterhosen, Kindercostumes, reiche Auswahl.

Solide Qualitäten in modernen Façons leinerner Steh- u. Umlegtragen, ebenso auch Manchetten, weiß leinene u. farbige Taschentücher, für Damen, Herren u. Kinder. Cravatten in schwarz und farbig elegantester u. neuester Form.

In Auspußartikeln wie Ziertragen, Posamenten, Borden, farbige Samte u. Peluches zc. zc. große Auswahl, Futterstoffe, Stopplüstres, Rauschfutter in schwarz und farbig, insbesondere für Kleidermacherinnen sehr empfehlend.

Um vielseitige u. reichliche Benützung dieser so überaus günstigen Gelegenheit, namentlich auch für Diejenigen die Geschenke aller Art zu machen beabsichtigen, bittet ergebenst.

## Matth. Decker.

Muster stehen gerne zu Diensten.



Wildbad.

### Bewerber-Aufruf.

Gemäß Beschlusses der bürgerlichen Kollegien soll vom 1. Januar 1905 ab, ein dritter Polizeidiener in der hiesigen Stadt angestellt werden. Gehalt 900 Mk. und freie Dienstkleidung mit Ausnahme der Kopfbedeckung.

Bewerber, welche beim Militär vorwurfsfrei gedient haben müssen, nüchternen und guten Charakters sind, gut rechnen und schreiben können und die Fähigkeit besitzen, korrekte Meldungen zu verfassen und bei Erhebung der Arbeiterversicherungsbeiträge eventuell eine Kaution von 500 Mk. zu leisten, wollen sich mit selbst geschriebenen Meldungen bis längstens 1. Dezember d. J. persönlich beim Stadtvorstand melden.

Den 24. November 1904.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

### Grundstücke-Verkauf.

Ich bin geneigt, nachfolgende im Gütersbach gelegene Grundstücke zu verkaufen:

- Parz.  $\frac{1148}{1}$  13 a 70 qm Wiese
- 26 " Scheuer
- 21 " Dede
- Parz.  $\frac{1149}{1}$  14 a 37 " Wiese
- Zus. 28 a 54 qm.

Auf diesen Grundstücken befindet sich ein Eissee nebst Eiskeller und würden sich dieselben aus diesem Grunde für einen Gastwirt oder Metzger am besten eignen.

Wildbad, den 24. Nov. 1904.

Adolf Blumenthal.

Wildbad.

### Haus-Verkauf.



Auf Antrag des Karl Schulmeister, Schreinermeisters dahier bringe ich am

Mittwoch den 30. Nov. vorm. 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathause zur freiwilligen Versteigerung:

Geb. A. Nr. 85:

2 a 89 qm Wohnhaus, Schreinerwerkstätte, Anbau, Schwein Stall u. Hofraum im Karlstaler Hofgarten;

Parz. Nr.  $\frac{852}{5}$  34 qm Holzschuppen;

1 a 36 " Dede.

1 a 70 " dajelbst.

Mitverkauft wird die gesamte Schreiner-Einrichtung incl Maschinen und Holzvorräten, das Anwesen würde sich deshalb vorzugsweise für Schreiner oder Glaser eignen.

Der Eigentümer ist zu näherer Auskunft bereit, auch kann das Geschäft jederzeit eingesehen werden.

Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.

Liebhaber sind eingeladen mit dem Anfügen, daß bei annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort erfolgt.

Den 16. November 1904.

Grundbuchbeamter:  
Not.-Ass. Knodel, Stv.

Die außerordentliche

### Generalversammlung

der Krankenkasse der Bauergesellschaften des Reviers Wildbad und der Stadtgemeinde Wildbad (Eingeschr. Hilfskasse) findet

am 4. Dezember 1904

Nachm. 2 Uhr

im Gasthof z. „gold. Ochsen“ statt.

Tagesordnung:

Wahl des Kassenvorstands.

Es wird auf § 34 Abs. 2 besonders aufmerksam gemacht.

Holzauerkrankenkasse.

### Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hingang unseres teuren Entschlafenen, des Gerichtsnotars a. D.

## Hermann Fehleisen,

besonders für die zahlreichen Blumenspenden danken tiefbewegt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad, den 26. November 1904.

### Badische Weinhandlung

sucht zum Vertrieb ihrer Weine, hauptsächlich bei Privatleuten, überall arbeitswillige Vertreter.

Bei Tüchtigkeit feste Anstellung in Aussicht.

Offerten befördert die Expedition.

### Schulröcken

für Knaben und Mädchen von 1 Mk. 50 ab.

### Gamaschen

in Leder und Lederstoff, auch für Kinder, fertig, auch passend für Weihnachtsgeschenke empfiehlt

A. Hagenlocher.



Neu eingetroffen:

### Jagdwesten

in unübertroffener Auswahl, vorzügliches Fabrikat. Ferner sämtliche Tricotagen, als Hemden, Unterhosen, Unterjacken.

Unterhosen gestrikt, ohne Naht, vorzüglich in Qualität, sowie alle anderen Sorten.

Wollgarne, Socken, Strümpfe.

Phil. Bosch,

Wildbad.

Billige Preise.

### Shampooing

Water powder die beliebteste Art englischer Kopfwäsche à Port. 10 Pfg.

Drogerie Heinen.

### Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“

Dienstag, den 29. November 1904 abends 8 Uhr.

### Sing-Stunde.

Vollzähliges Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.



### Elektrikerkerzen

brennen am hellsten, beim Guss wenig beschädigt, per Dutzend 50, 75, 85, 110 Pfennig. Hier bei A. Heinen, Drogerie.

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

